

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 20.

Dienstag den 6. Februar 1894.

55. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Ortsvorsteher, welche mit dem Bericht über den Nollauf der Schweine noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, solchen unverzüglich zu erstatten. Sie werden hiebei auf den Ministerialerlaß vom 29. August 1891 (Min.-A.-Bl. S. 237) hingewiesen, nach welchem der Bericht in der Weise abzufassen ist, daß die auf S. 238 aufgezeichneten Fragen abgeschrieben und die entsprechenden Antworten nebenangelegt werden.

Waiblingen, den 3. Februar 1894.

R. Oberamt: T h y m.

Revier W i n n e n d e n.

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 12. Februar Vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Königsbrunn, 15 birken

Derbstangen;

Rm.: 1 eichene Spälter, 27 dto Prügel und Anbruch, 24 buchene Scheiter, 59 dto Prügel, 17 birken Prügel, 7 Nadelholzscheiter, 107 dto Prügel und Anbruch;

Wellen: 3580 buchene, 410 birken, 3290 forchene.

Zusammenkunft im Wald auf dem chauffierten Weg bei der Nettersburger Wegschranke.

Waiblingen.

## Lieferung von Obstbäumen.

Die Stadtgemeinde bedarf etwa 60 Stk. junge schöne Apfelbäume.

Offerte auf deren Lieferung wollen bis Freitag den 9. Febr.

d. 3. hieher übergeben werden

Den 5. Februar 1894.

Stadtpflege.

Revier H o h e n g e h r e n.

## Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Februar Nachmittags 1 Uhr im Lamm in Schnaitz aus dem Staatswald Altwiesenhau, Offenbachwies und Wanne

Rm.: 222 buchene Scheiter und 559 Laubholz-Ausschuß.



Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 10 Uhr auf der Bizinalstraße von Baach nach Hohengehren am Wald.

Revier U n t e r w e i s s a c h.

## Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Februar Vormittags 10 Uhr im Lamm in Lippoldsweller aus dem Staatswald Mittlere Gärtnerhalde, Borderer Eidwald und Schloßwald.

Langholz normal Rm.: 108 l., 159 ll., 97 III., 50 IV., 9 V Gl., Langholz Ausschuß Rm.: 5 l., 1 ll., 4 III., 1 IV Gl.; Sägholz normal Rm.: 20 l., 25 ll., 9 III Gl., Sägholz Ausschuß Rm.: 7 l., 1 ll., 1 III Gl.

Forstamt S c h o r n d o r f.

## Laub- und Nadelholz-Stammholz-Verkaufe.

1) Revier G r a d s t e t t e n

Am Freitag den 16. Februar

Mittags 12 Uhr in der Krone in Gradstetten aus den Staatswaldungen Fuchsberg,

Lochstein, Helleich, Triebschlag, Schnepfen-

weg, Holzberg, Klappenest und Burgling.

12 Bau und Wagnereichen mit 3 Rm., 2 Glbeer mit 0,15 Rm.;

Langholz 1067 Stk. Fichten und 4 Stk Tannen normal mit Rm.:

10 ll., 52 III., 100 IV., 78 V. Gl.;

Ausschuß mit Rm.: 4 ll., 13 III., 40 IV., 19 V. Gl.;

Forchenlangholz 293 Stk. normal mit Rm.: 14 ll., 46 III., 91 IV. Gl.;

Ausschuß mit Rm.: 5 III., 3 IV. Gl.;

Forchensägholz 18 Stk. mit Rm.: 1 l., 9 ll., 0,3 III. Gl.

2) Revier S c h o r n d o r f

Am Samstag den 17. Februar Vormittags 9 Uhr im Waldhorn in Schorndorf aus den Staatswaldungen Straß, Köll, Bubensee,



Hohlauch, Äbden, Äbden schlägle, Buchs und Däne. Laubholzstämm 47 Eichen mit 15 Rm. III. und IV. Gl., 1 Korbuhe mit 0,9 Rm., 1 Ahorn mit 0,5 Rm. 5 Erlen mit 7,9 Rm. ferner 1294 Stk. Fichten und Forchen, in getrennten Loosen, meist Fichten: Langholz Rm.: 14,4 l., 71,7 ll., 151,2 III., 278,3 IV., 17,4 V. Gl.; Sägholz Rm.: 11,4 l., 14,7 ll., 36,1 III. Gl.

Privat-Anzeigen.

## Hornspäne & Hornmehl

15% Stickstoffgehalt)

anerkannt vorzüglichstes Düngemittel empfiehlt für bevorstehende Bedarfszeit

Knopfabrik Schorndorf

Niederlage bei: Ernst Römersperger und G. Reinhold in Waiblingen.

Waiblingen.

## Schuhwaaren-Empfehlung.

Verkaufe sämtliche Winterartikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen; empfehle zugleich auch meine

Lederwaare

in allen Sorten zu den billigsten Preisen.

G. Baumgärtner, Schuhmacher.

Habe seit Kurzem zwei großartig schöne

Parteien

## Rothwein

per Liter 50 & 60 Pfg.

in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvaleszenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. Weißweine in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Versäume doch ja Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Pfannebecker,

Weinhandlung,

Karlsruhe i. B.

Waiblingen.

## Milch

ist zu haben bei

Breher.

Schuld & Bürg-Schreine

empfehlen

G. F. D u a.



# F. A. Sauter's Filiale Endersbach.

Frische Sendungen in  
**schwere Tuche, Buxkin, Kleiderstoffe, schwarze  
 Caschimire, Satin Augusta,**  
 schöne Blandruck,

die neuesten Dess. sind eingetroffen.

## Vorteilhafteste Einkaufsquelle

## für Confirmanden.

Unterzeichneter hat eine, noch gut-  
 erhaltene

### Brennereieinrichtung

mit Cylinder zu verkaufen.  
 Derselben ca. 20 bis 25 Ctr.

**H e n.**

**Gottlob Schmalzried jr.**  
 K o r b.

Einen geordneten Jungen nimmt  
 in die

### L e h r e

**Ernst Escher, Küfermeister,**  
 Brückenstraße 32 Gaustatt.

Waiblingen.

### Im Kleidernähen

in und außer dem Hause empfiehlt  
 sich unter Zusicherung billiger und  
 pünktlicher Arbeit.

**Emma Widmayer,**  
 Beinsteinerstr.

Waiblingen.

Ein

### L o g i s

bestehend in 3 ineinandergehende  
 Zimmer nebst Küche, Bühne, Keller  
 und Holzstall hat bis Georgi zu  
 vermieten.

**Grimm, Schuhmacher.**

Waiblingen.

Eine

### W o h n u n g

mit 2 Zimmer nebst Zugehör hat  
 sogleich zu vermieten

**Bäcker Dabler.**

Waiblingen.

### 2000 Mark



sind sofort in einem  
 oder mehreren Posten  
 anzuleihen.

Zu erfragen bei der Redaktion des  
 Blattes.

Morgen Dienstag den ganzen  
 Tag

### Berliner Pfannkuchen & Fastnachtsküchlein

**Chr. Wieland, Conditior.**

### Für Fabriken.

Leichte Kisten für Bahn- und  
 Postsendungen liefert billigst  
**Wilh. Pfäfer**  
 Kistenfabrik, Göttingen.

Waiblingen.

Sch habe sogleich oder auf 1.  
 März ein heizbares

### Parterre-Zimmer

zu vermieten.

**Wilhelm Kant, Badstraße.**

Waiblingen.

Eine junge schwarze Henne hat sich

### verlaufen

abzugeben bei

**Gottlob Widmayer,**  
 Tuchmacher.

Die Neueste

### Fastnachtszeitung

ist a 10 Pfg. zu haben bei

**Buchdrucker B u e k.**

N.B. Auswärtige erhalten, wenn 13 Pfennig eingesandt werden,  
 dieselbe gratis und franko.

D. O.

# F. A. Sauter's Lager,

zur Zeit grüner Hof Waiblingen

dauert nur noch bis zum 14. d. M. mache auf eine große Partie schwere

## Tuche, Buxkin, Caschimire, für Confirmanden

ganz besonders aufmerksam.

Dieser Tage treffen die vielgewünschten neuesten Dess. in

## Satin Augusta & Blandruck

ein.

Zu recht zahlreichem Besuche lade freundl. ein

### F. A. Sauter.

N.B. Um bis zur genannten Zeit zu räumen, gebe sämtl. Artikel außergewöhnlich billig ab.

### Württemberg.

Schmid e n, 1. Febr. Vor Ablauf sowohl des Jagdpachtes  
 wie der Schutzzeit ist auf dem Schmidener Felde Freund Lampe energisch  
 zu Leibe gegangen worden; der hiesige Jagdpächter hat 130 Stück,  
 der Pächter auf Döffinger Markung noch 89 Stück erlegt. Bereits ist  
 die hiesige Jagd aufs Neue verpachtet worden und zwar auf 10 Jahre

zu jährlich 1200 M.; vorher galt sie 900, 700 und vor 7 Jahren noch  
 200 M. Auch in Döffingen, wo die Pachtsumme 700 M. betrug,  
 wird die Jagd neu vergeben werden. Für die Gemeindefassen sind  
 derartige Pachtsummen willkommene Einnahmen.

L a u p h e i m, 2. Febr. Heute früh wurde zwischen Mletingen  
 und Baltringen der Leichnam des Bauern J. Kühner von Sulmingen  
 aufgefunden. Es liegt allem Anschein nach entweder ein Totschlag oder



ein Nord vor. Der Leichnam ist über und über mit Blut besetzt. Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

**C a n n i a t t**, 1. Febr. Der Wassermangel erregt bei der Landbevölkerung nachgerade lebhafteste Besorgnisse. Der Boden hat kaum auf zwei Zoll Tiefe Feuchtigkeit. Der Neckar kann an vielen Stellen durchwatet werden, das Wehr ist trocken; der Stand ist so niedrig, wie er, zumal in dieser Jahreszeit, kaum einmal im Jahrhundert vorkommt. Sehnsüchtig hofft man auf Regen oder noch besser Schnee.

**D h e r s o n t h e i m**, O. A. Gaildorf, 1. Febr. Am gestr. Nachm. wurde ein 64jähriger Knecht, Joh. Dürr, aus der Gegend von Neuenlm, der in der sog. Herrenmühle hier im Dienst war, beim Abladen eines Holzstammes von demselben auf die Brust getroffen, so daß er nach  $\frac{3}{4}$  Stunden der Verletzung erlag.

**U r a c h**, 31. Jan. Der wegen Verdachts eines Brandlegungsversuchs in dem Gerber Heil'schen Anwesen seit Anfang ds. Jrs. in Haft genommene Schuhmacher Rupp hat gestern Abend vor dem hies. Amtsgericht ein Geständnis abgelegt und angegeben, er sei dazu von einem Gefinnungsgenossen, einem Schuhmacher von hier, angestiftet worden. Letzterer wurde hierauf sofort verhaftet.

— Gegen die Zulassung des **J e s u i t e n o r d e n s** in Deutschland und insbesondere in Württemberg erläßt der Landesausschuß des Evangelischen Bundes in Württemberg, gez. Eduard Elben, einen Protest, welcher in 7 Punkten abgefaßt ist und folgenden Gedankengang hat: Der Jesuitenorden dient zur Ausrottung der Kezerei, deren schlimmste der Protestantismus ist. Mit der Forderung der Wiederzulassung des Ordens hat der Ultramontanismus den Evangelischen Krieg erklärt. Der Landesausschuß erwartet von den evangelischen Fürsten, daß sie ein festes Nein aussprechen gegen die Zulassung des von einem Papste selbst als unvereinbar mit dem religiösen Frieden erklärten Ordens. Der Protest schließt: Als evangelische Christen und gute Deutsche verwahren wir uns aufs entschiedenste gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland.

— (**G i s e n b a h n s a c h e**.) Laut Rechnungs-Ergebnis der württ. Staats-Eisenbahnen pro 1892/93 belaufen sich die Einnahmen auf 37 680 530 M. 80 Pf., die Ausgaben auf 24 958 432 M. 95 Pf. somit ergibt sich ein Ueberschuß von 12 722 097 M. 85 Pf. Die Verzinsung der Eisenbahnschuld erfordert 15 756 605 M.

**U l m**, 3. Febr. Wegen Totschlags des Maurers Kühner von Sulmingen sind 3 Burschen aus Mietingen verhaftet worden.

**U l m**, 3. Febr. In Böttingen bei Vangenau ist heute Nacht Haus und Scheuer des Klauenbauern abgebrannt. Viele Vorräte und eine größere Anzahl Schafe sind mitverbrannt.

### Deutsches Reich.

**B e r l i n**, Donnerstag 1. Febr., Nachm. **R e i c h s t a g**. Bei der 3. Beratung der Unterstützungswohnsg.-Novelle erklärt Kembold (Württ., Zentr.), er und seine Freunde aus Bayern und Württemberg stehen auf dem Standpunkt des Heimatsrechts, anstatt des Unterstützungswohnsgesetzes. Die Reichsregierung solle den Einfluß der Versicherungsgesetzgebung auf das Armenwesen im Auge behalten. Winterer (Els.) spricht gegen die Ausdehnung des Gesetzes auf Els. Lothr. Im ganzen übrigen Deutschland leben nur 12 000 Els. Lothringer, dagegen in Elsaß-Lothr. 100 000 eingewanderte Deutsche. Durch die Einführung des Gesetzes in den Reichslanden würde eine arge Ungleichheit entstehen. Die Els. Lothr. Gemeinden könnten die Lasten des Gesetzes nicht tragen. Staatssek. v. Bötticher: Bezüglich der Einführung des Gesetzes in den Reichslanden handelt es sich zunächst nur um eine Resolution des Reichstags. Ausführlich könnte die Angelegenheit erst erörtert werden, wenn die Reichsregierung mit einem Gesetzesvorschlag hervortreten sollte. Der Wunsch, die Angelegenheit einheitlich für das ganze Reich zu regeln, ist an sich nicht unberechtigt. Gamp (Reichsp.) betrachtet das 16. Lebensjahr als die angemessene Altersgrenze (die Vorlage bestimmt das zurückgelegte 18. Jahr), will jedoch keinen Abänderungsantrag stellen. Auch wegen anderer Einwendungen habe sich seine Partei beschieden. Brühne und Bueb (Soz.) befürworten die Einführung des Gesetzes in Els.-Lothr. und Bayern. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. v. Gültlingen (Württ., Reichsp.) und Schröder (Freisinn. Ver.) schließt die allgem. Beratung. In der Einzelberatung begründen Spahn (Zentr.) und Wolfenbühl (Soz.) die von ihnen eingebrachten Abänderungsanträge wegen der Strafbestimmungen.

**B e r l i n**, 1. Febr. Gröber und Spahn (Ztr.) beantragen im Reichstag zum Neugesetz über den Unterstützungswohnsg., den § 361 Art. 5 des Strafgesetzbuchs so zu fassen: „Wer, obschon er im Stande ist, Eltern, Kinder oder Ehegatten zu unterhalten, sich der Unterhaltspflicht gegen diese, trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde, deract vorzüglich entzieht, daß fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß, wird bestraft“ u. — Das Seuchengesetz, das dem Reichstage zugegangen ist, zeigt nur geringe Abänderungen gegen die frühere Fassung.

**M a n n h e i m**, 1. Februar. Großes Aufsehen verursacht der Selbstmord des Hopfengroßhändlers Ludwig Mayer, eines intimen Freundes des Bankhauses Maas. Tabachhändler Tr. hatte heute ein mehrstündiges Verhör vor dem Staatsanwalt.

**L e i p z i g**, 27. Jan. Eine wichtige Entscheidung fällt das Reichsgericht über die Stellung der Lehrern Fortbildungsschülern gegenüber. Wir hören oft, daß die Lehrer meistens den sich oft roh, unbotmäßig und gewaltthätig betragenden Fortbildungsschülern völlig machtlos gegenüberstehen. Da wird denn die gefällte Entscheidung von Nutzen sein, indem sie ausspricht, daß der Lehrer in der Fortbildungsschule das

Aufsichtsrecht ausübt und als Beamter anzusehen ist, der zur Vollstreckung von Anordnungen der Obrigkeit berufen ist. Demgemäß ist der einem Lehrer in der Fortbildungsschule geleistete Widerstand als Widerseßlichkeit gegen die Staatsgewalt nach § 13 Str.-G.-B. zu bestrafen.

— **A u s G r o ß e n d o r f** (Prov. Posen) wird berichtet: Dem hiesigen Wirtschaftsinspektor wurden **B i e r l i n g e** geboren, zwei Knaben und 2 Mädchen. Die Mutter und alle vier Kinder sind wohl.

— **M i t t e l g e g e n G e r i c h t s v o l l z i e h e r**. Auf originelle Weise hielt kürzlich der Wirt Kirchner im Dorfe Weibach (Baiern) den Gerichtsvollzieher Brinz dortselbst von einer vorzunehmenden Pfändung ab. Als Letzterer mit zwei Zeugen das Zimmer betrat, warf Kirchner den Eintretenden einen Bieneinstich vor die Füße, dessen Bewohner alsbald den ganzen Raum des Zimmers füllten und die Ankommenden zur Flucht trieben.

— In einem mit dem Dampfer „Sabenda“ in Liverpool eingegangenen ausführlichen englischen Bericht über den Aufstand in Kamerun wird nach der „Voss. Ztg.“ als dessen Ursache bezeichnet, daß der deutsche „Untergouverneur“ etwa zwanzig Weiber seiner dahomehischen Soldaten peitschen (!) ließ. Das Vergehen der Weiber wird nicht angegeben, aber es heißt, daß sie entkleidet über Fässer gelegt und gepeitscht wurden. Diese brutale Behandlung ihrer Weiber verursachte die größte Erbitterung der Truppen gegen den „Untergouverneur.“ Etwa hundert Soldaten empörten sich, drangen in das Gouvernementsgebäude, wo die Beamten gerade speisten, und erschossen den Richter, der an der Spitze der Tafel saß; sie hatten ihn irrtümlich für den Untergouverneur gehalten.

### Ausland.

**P a r i s**, 2. Febr. Gestern wurde im 1. Stockwerk der Bürgermeisterei von Versailles, in dem Gange, wo die Arbeitsräume liegen, eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Der Stadtbaumeister hatte vorher ein Schreiben erhalten, worin angekündigt wurde, alle städtischen Bureaus würden in die Luft gesprengt werden. Man glaubt, daß es sich um eine Rachehat eines Arbeiters handle. — Alle Blätter drücken ihre lebhafteste Freude über die Unterwerfung Behanzins aus und bitten, ihn großmütig zu behandeln, da er sein Königreich mit Erbitterung und Mut verteidigt habe, was man achten müsse. — Der Senat genehmigte heute den Vertrag zwischen Frankreich und Siam. (Str. B.)

**P a r i s**, 2. Februar. Eine Depesche des Generals Dodds aus Kotonu vom gestrigen Tage meldet, daß Behanzin sich am 25. Januar bedingungslos unterworfen hat. Er wird nach dem Senegal gebracht werden.

**B r ü s s e l**, 2. Febr. Der Chef des Congostaates Romel ist bei einem Aufstande in Kwilu von Eingeborenen ermordet worden.

**S o u t h a m p t o n**, 2. Febr. Das von Falkenberg mit Getreide nach Southampton bestimmte Schiff Galatea ist mit der ganzen Besatzung untergegangen.

## Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 51.

(Kachdr. verb.)

„Fasse Dich, Klaus,“ flüsterte Else, selbst aufs Höchste erschüttert. Ach ja, das hatte er in seinem Schmerz vergessen und tonlos kam der geliebte Name von seinen Lippen.

Sie aber hatte ihn doch vernommen. Mit einem Lächeln erhob sich die Kranke, ihre Wangen fingen an zu glühen und mit dem Ausruf:

„Mein teurer Freund, ich fühlte Deine Nähe, ich wußte, daß Du kommen würdest,“ sank die Erschöpfte an die Brust des tief gebeugten Mannes. Er umfaßte die schwankende Gestalt, führte sie auf das Sopha zurück und sprach milde, tröstende Worte, bis das laut pochende Herz wieder ruhig schlug und Frida mit stiller Ergebung ihm erzählte von ihrem Leiden, ihn vorbereitete auf ihren frühen Tod.

Wie lauschte der Unglückliche atemlos, das bange Herz zusammengepreßt von qualvoller Angst!

„Oh, sprich nicht so, meine teure Frida,“ wagte Klaus, endlich sich ermannend, sie zu unterbrechen, „weißt Du denn nicht, daß Du mir damit so namenloses Weh bereitest? Will mein süßer Liebling nicht leber: und an meiner Seite glücklich werden? Ich will mit Dir erringen, laß uns nur nicht verzagen.“

„Nein, nein es ist vorbei mit Glück und Sonnenschein — ich büße für alte Schuld, die Haß und Rachsucht an einem unglücklichen Mädchen verübte, der Himmel will es so und wir müssen gehorchen.“

Dann schlossen sich die lebensmüden Augen; und nur das leise Heben der kranken Brust gab Zeugnis, daß noch nicht der letzte Lebensfunke erloschen war.

Hugo und Else waren in das Zimmer getreten, denn sie fühlten nur zu gut, daß ein schwarzer düsterer Trauerflor sich über ihr glückliches Heim niedergelassen. . . .

So war Stunde um Stunde verronnen; die Sonne war im Verfinstern, ein leichtes Wehen der Bäume verkündete das Nahen des Abends. Noch einmal öffnete Frida die Augen, wie verklärt um sich blickend.

„Els, Dank Hugo — kommt zu mir! So — gebt mir Eure lieben Hände — nun ist es gut — lebt wohl — Dank für Eure Liebe. Klaus Du Geliebter meines Herzens — wie gern bliebe ich noch bei Dir, es darf nicht sein — sieh, auch in unseren Herzen war einst sonniger Frühling, der Winter kam, oh — so schnell, so schnell und



bedeckte alle Blüten mit Eis — So laß mich schlafen gehen, ich bin — so müde — so"

Schwer sank ihr Köpfchen an das weinende Herz des jungen, beklagenswerten Mannes.

„Frida“ rief er leidenschaftlich, „Frida, bleibe bei mir! Ohne Dich ist mir die Welt nichts, ohne Dich —“

„Still, still, mein Freund, mir ist so wohl!“

Ein sanfter Druck ihrer Hand, ein tiefer Athemzug, und das arme Herz hatte aufgehört zu schlagen. Friedlich und schön, wie eine Schlafende, ruhte sie in Klaus Armen.

Mit sanftem Flügelschlag war der Todesengel durch das Gemach geschwebt; immer höher und höher stieg er empor zu den lichten Regionen, auf seinen Flügeln eine Dulderin der grausamen Welt entführend.

Lautlose Abendstille lag um das Haus gebreitet, heilige Ruhe des Todes über dem Zimmer, in welchem, vom silbernen Nachtgestirn beleuchtet, das liebliche Mädchen im ewigen Schlummer ruhte.

Nach einem stillen, thränenlosen Abschied trat Klaus in die Nacht hinaus, es litt ihn hier nicht länger, er mußte fort. Wie hätte er vermocht, den Menschen an diesem Ort zu begegnen, die nun kommen würden, ihr den Vorurteilen ihres Standes geopfertem Kind in die Erde zu betten. Im nächsten Frühjahr um dieselbe Zeit wollte er wiederkehren, um das teure Grab zu besuchen und selbst auszuruhen von des Lebens Last und Leid. Jetzt wollte er ohne Ruh und Rast in die weite Welt gehen, um mit den wehmütigen Klängen seiner Geige die Menschen zu entzücken, seiner Kunst allein wollte er noch leben. Sein Glück war begraben, für ihn gab es nichts mehr, was ihn freute, dunkle, undurchdringliche Finsternis umgab sein ferneres Leben.

Nur mit größtem Widerstreben hatte Graf Odella Haldenbruchs Bitten nachgegeben, die verstorbene Leiche in Maubenberg beisetzen zu lassen, und nur vorläufig hatte er darein gewilligt. Schon seiner Gemahlin wegen war es ihm unsäglich schwer geworden, dem Wunsche seines sterbenden Kindes zu willfahren, denn Olga war von diesem ersten großen Schmerz, der ihr Leben traf, auf das Nachhaltigste erschüttert. Es schien eine tiefgreifende Veränderung sich in ihr vorzubereiten — man konnte nicht voraussehen, welcher Art dieselbe sein würde. Jedenfalls stand fest, daß sie sich die lebhaftesten Vorwürfe machte wegen der Härte, mit der sie ihr Kind in den Tod getrieben. Ein tiefes Mißtrauen gegen Wanda war die unausbleibliche Folge, denn diese war es gewesen, welche sie in ihrer Abneigung gegen „den Musikanten“ bestärkt hatte.

Fortsetzung folgt.

### Verschiedenes.

**A m P o s t s c h a l t e r.** Ein Holsteiner Bauer, so erzählt die Nord-See-Zeitung, tritt ans Schalterfenster im Posthause eines kleinen Landortes. Der einzige Beamte, der Postverwalter, ist gerade mit der Abgabe eines Telegramms beschäftigt und giebt deshalb dem Bauern durch Winke und Gebärden zu verstehen, er möge warten. Dieser glaubt aber die Grimassen des Postmeisters dahin deuten zu müssen, er sei an die verkehrte Thüre geraten, dreht sich also schnurstracks um und öffnet die gegenüberliegende Thüre, die aber zum Allerheiligsten der Frau Postmeister führt — in die Küche. Hier bringt er sein Anliegen vor, worauf die Frau Postmeister fragt: „Sind denn niemand drüben?“ — „Nein,“ sagt der Bauer, „vor seht bloß ein Snider an de Reihmaschinen, und sneed Fragen!“ (Nein, dort sitzt bloß ein Schneider an der Nähmaschine und schneidet Fragen!)

**A u s d e m F r a n k e n w a l d.** („Wie du mir so ich Dir.“) Ein dienstfertiger Flurwächter gewahrte in früher Morgenstunde, wie eine Frau auf einem Felde einen Korb voll Kartoffel entwendete. Der Flurer hätte sich gerne angeschlichen, um die Frevlerin dingfest zu machen: allein nirgends war eine Deckung vorhanden. Da kam der Postomnibus dahergeroollt; schnell entschlossen stieg der Flurer ein und konnte so die Feldfrevlerin auf die bequemste Weise überrumpeln. Die Frau hatte sich wegen des Feldfrevlers vor dem Amtsgewichte zu verantworten und erhielt einen Tag Haft zuerkannt. Der Anzeiger, welcher als Zeuge erschienen war, konnte es nicht unterlassen, seine mit dem Omnibus angewandte List in das richtige Licht zu setzen. Nach der Verurteilung fragte die Angeschuldigte den amtierenden Richter: „Darf denn a Flurer ohne Bollete in der Post fahren?“ Die Antwort lautete: „Nein!“ Sofort ging die Frau zur Gendarmerie und erstattete Anzeige gegen den Flurer wegen Uebertretung des Fahrpostreglements. Der Flurer mußte einen Fahrschein um 80 Pf. nachlösen und wurde in eine Ordnungsstrafe von 3 Mk. genommen. Dies hätte ihn aber weniger geärgert, als der Spott, den er über sich ergehen lassen mußte (M. N. N.)

— **Fütterung von Seidenraupen mit Battichblättern.** Ein Kinderspiel kann vielleicht Anlaß zu einer sehr wichtigen Veränderung in der Industrie der Seidengewinnung sein. Einige Kinder erhielten nämlich einige Seidenraupen geschenkt. Nun ist ja bekannt, daß die Seidenraupen sich lediglich von den Blättern des Maulbeerbaums nähren, und wesentlich die Schwierigkeit der Erhaltung von Maulbeerplantagen hindert vielfach die Entwicklung einer rationellen Seidenraupenzucht und Seidengewinnung. Diese Kinder nun hatten ebenfalls keinen Maulbeerbaum zur Verfügung, um aber die Raupen nicht verhungern zu lassen, legten sie ihnen allerlei

andere Baum- und sonstige Pflanzenblätter vor, und die Seidenraupen wählten sich aus den vorhandenen allerdings die Blätter des gemeinen Battichs aus. Sie gediehen bei dieser Nahrung vorzüglich, spannen sich ein und bildeten ganz vorschriftsmäßige Cocons. Ein Seidenindustrieller hörte davon, verschaffte sich im nächsten Sommer ebenfalls einige Seidenraupen und versuchte sie lediglich mit Battichblättern aufzuziehen. Der Versuch gelang auch diesmal vollkommen, die Raupen ergaben eben solche Seiden-cocons, wie wenn sie mit Maulbeerblättern genährt worden wären. Man muß nur darauf achten, daß die Battichblätter nicht sehr naß sind, denn einzelne Raupen, welchen man sehr nasse Battichblätter gegeben hatte, gingen zu Grunde. Möglicherweise also können diese Versuche der Beginn einer ganz neuen Seidenraupenkultur bei uns sein.

— **H e l m a b z u m G e b e t!** Bei Gelegenheit einer Feldübungsübung stellte der Kommandeur eines Thüringischen Regiments an einen erst vor kurzem in das Regiment versetzten Lieutenant verschiedene examinatorische Fragen u. a. auch die: „Was würden Sie thun, wenn im Gefechte von links und rechts feindliche Infanterie auf Sie und Ihre Truppe zukäme, von vorn aber feindliche Artillerie und von hinten feindliche Kavallerie heranstürmte?“ Der junge Offizier antwortete nach einigem Zögern, fast im Kommandotone: „Stillgestanden! — Gewehr ab! — Helm ab zum Gebet!“ Der Oberst soll in hohem Grade frappiert von dieser Antwort gewesen sein; er wandte sich darauf stumm, aber befriedigt nickend, von dem jungen Offizier ab.

— **U n c h e i n e W e t t e.** Ein Bauer von Altingen verkaufte seinem Schwager, einem hiesigen Metzger, ein Stück Vieh auf dem Guttinger Markt um 230 Mark mit 1 Mark Trinkgeld. Einige Tage später kam der Bauer nach Bondorf und traf mit einem Viehhändler aus Baifingen zusammen, welcher ihm sofort den Vorhalt machte, daß er seinem Schwager das Stück Vieh zu teuer verkauft habe, und der Mann dabei nicht bestehen könne. Der Bauer erklärte, das Stück wiege mindestens 420 Pfund, während der Viehhändler nur 380 Pfund zugab. Nach langem Hin- und Herreden machte der Viehhändler dem Vorschlag, er zahle dem Bauern, wenn das Stück mehr als 400 Pfund wiegt, für jedes weitere Pfund hundert Mark. Der Bauer ließ sich den Wagscheinkommen, welcher auf 420 Pfund lautete, und hätte somit der Viehhändler dem Bauern 2000 Mark — zu bezahlen.

— **D e n N e k o n v a l e s z e n t e n d e r I n f l u e n z a** ist folgender, dringend zu beherzigender ärztlicher Rat zu empfehlen. Es sind allermeist Lungenkrankheiten, und zwar ganz vorzugsweise Lungenentzündungen, von denen die an Influenza leidenden Menschen, namentlich sobald sie an das Stadium der sich anbahnenden Wiedergenesung gelangt sind, heimgesucht werden. Es scheint so, als ob der vorausgegangene Katarch der Schleimhäute der Luftröhrenverästelungen das Lungengewebe besonders empfänglich für Entzündungsurachen mache und geringfügige Diätfehler, zu frühzeitiges Verlassen des Bettes, der Wohnung oder sonst eine andere körperliche Anstrengung die neue Erkrankung hervorrufen, sobald die alte eben im Berglimmen begriffen war. Die äußerste Vorsicht gerade in der beginnenden Wiedergenesungszeit, in der Nekonvaleszenz, ist geboten, damit der durch den Influenza-angriff in seiner Widerstandskraft heruntergesetzte Körper nicht in die Gefahr einer neuen Erkrankung gebracht werde, die zu bestehen um so schwerer sein muß, als der Körper sich ja ohnehin noch in ungünstigen Allgemeinbedingungen befindet. Es ist kein bloßer Zufall, daß von dieser im Gefolge der Influenza auftretenden Lungenentzündung Greise, Kinder und durch frühere anhaltende Krankheiten geschwächte Menschen befallen werden. Alle sind sie eben weniger widerstandsfähig geworden. Es ergibt sich hieraus, gleichviel welche Entstehungsurachen man für die Influenza gelten lassen will, dann die ernste Lehre, gerade während der Nekonvaleszenzzeit besonders vorsichtig zu sein, keinerlei Diätfehler zu begehen. Dahin gehört vor allem, sich keinerlei Gelegenheitsurachen zu Erkältungen irgend welcher Art auszusetzen, es kann überhaupt nicht eindringlich und nicht oft genug angeraten werden, daß man sich gerade bei schnell und häufig wechselnden Temperaturen und bei der ziemlich heftig auftretenden Influenza bei dem geringsten allgemeinen Unwohlsein zu Hause halte. Bei den leichteren Influenzafällen dürfte man mit einem strengen Zimmerarrest, bei einer leicht verdaulichen, mäßigen Ernährung auskommen und den ungestörten Krankheitsverlauf beschleunigen. Natürlich ist es ratsam, so zeitig als thunlich die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen, um durch eine frühzeitig vorgenommene Krankenuntersuchung manches Hindernis hinweg zu räumen, wodurch der Verlauf der ursprünglichen Erkrankung verlängert werden müßte. Diese Seite der ärztlichen Thätigkeit, oder wenn man lieber will, der bewaffneten ärztlichen Neutralität ist aber keineswegs so gering anzuschlagen, wie das von unberufenen Spöttern zu geschehen pflegt.

— (Vorbereitet.) Professor: „Sind Sie zur Prüfung vorbereitet?“ — Student: „Jawohl, eine weiße Weste habe ich schon! jetzt brauch ich nur noch einen Frack und schwarze Hosen!“

**Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — v. 75 Pf bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damasc etc (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Seid. Waschen-Atlasse 75 Pf** p. Met. **Porto und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. k. Hofl.), Zürich.